



Interviews

Datum: 23. September 2022

Friedbert Meurer im Gespräch mit Klaus Holetschek bayrischer Gesundheitsminister, CSU

Friedbert Meurer: Heute im Bundestag eine Debatte, erste Lesung über das Gesetz, wie man die Finanzen bei den gesetzlichen Krankenversicherungen in den Griff bekommen kann. Reden wird auch Klaus Holetschek, der bayerische Gesundheitsminister von der CSU. Guten Morgen, Herr Holetschek!

Klaus Holetschek: Guten Morgen, Herr Meurer.

Meurer: Reden wir erst mal über diese 0,3 Prozent Beitragsanhebung. Das sind 10, 15 Euro mehr pro Monat. Die Fraktion der Union scheint dafür zu sein, das zu machen. Sie auch?

Holetschek: Ich glaube, man muss es einordnen in den Gesamtkontext, was Karl Lauterbach vorgelegt hat, und da sind viele Fragen offen, die eher zu einer Destabilisierung im System führen, und ich glaube, jeder Beitrag, der im Moment erhöht wird, bei den steigenden Energiekosten, bei der Inflation, ist schon schwierig einzuordnen. Deswegen, glaube ich, muss man erst noch mal an die Grundlagen herangehen und das vermisse ich tatsächlich in diesem Entwurf.

Meurer: Sie sagen nicht grundsätzlich Nein dazu, aber lieber wäre es Ihnen, die Beiträge würden nicht angehoben?

Holetschek: Das wäre mir tatsächlich lieber. Aber ich glaube, man muss sehen, wir brauchen jetzt eine Stabilisierung. Die GKV [Gesetzliche Krankenversicherung, Anm. d. Redaktion] ist eine wichtige Säule im Gesundheitswesen und sie ist systemrelevant in vielen Bereichen. Aber wir sollten jetzt erst mal schauen, dass der Bund seinen Verpflichtungen nachkommt. Sie haben es in Ihrem Beitrag angesprochen. Zehn Milliarden aus der Arbeitslosengeld-II-Versicherung, die muss der Bund jetzt liefern. Die stehen übrigens auch im Koalitionsvertrag drin.

Meurer: Aber zehn Milliarden Euro sind eine ganze Menge. Das ist die Summe, die ausgegeben wird für die Krankenbeiträge von ALG-II-Empfängern und die wir Beitragszahler im Moment leisten. Trotzdem: Zehn Milliarden Euro! Hat der Bund so viel Geld?

Holetschek: Die Frage ist doch, wie geht es weiter mit unserem Gesundheits- und Pflegewesen. Wir haben ja große Baustellen. Es ist ja nicht nur die GKV; es ist die Pflegeversicherung. Wir machen jetzt einen Fehler, dass wir das System nicht ändern. Wenn wir das System nicht ändern, stehen wir in einem Jahr vor einem noch größeren Problem, und dann ist doch die Frage, was passiert. Wenn Kassen heute in Insolvenz gehen, wenn wir einen Kassen-Crash kriegen im wahrsten Sinne des Wortes, dann werden wir auch einen Blackout in der Versorgung der Menschen kriegen, und das kann keiner von uns wollen und dafür müssen wir auch Geld in die Hand nehmen.

Meurer: Mit System ändern, Herr Holetschek, meinen Sie, versicherungsfremde Leistungen raus aus den Beiträgen, das muss alles aus Steuermitteln bezahlt werden?

Holetschek: Das ist eine der Grundfragen, die ich hier sehe. Aber noch mal: Es gibt auch Hebungsmöglichkeiten. Die Digitalisierung bietet auch Chancen, neue Synergien zu finden. Wir haben schon Potenziale. Aber das, was jetzt passiert, ist tatsächlich zu Lasten der Versorgung. Sie haben die Neupatientenregelung angesprochen. Es gibt auch beim Arzneimittelbereich Themen. Wir verlieren die Innovation und Forschung in unserem Land im Bereich der Medikamente. Da sind so viele Dinge drin, die letztendlich dazu führen, dass die Versorgung schlechter werden wird und nicht besser.

Meurer: Das sind gerade eine ganze Reihe von Punkten. Sie haben die Pharmaindustrie angesprochen. Karl Lauterbach hat in unserem Beitrag gesagt, der Innovationsstandort Deutschland wird nicht gefährdet. Wodurch wird er Ihrer Meinung nach für die Pharmaindustrie doch gefährdet?

Holetschek: Aus meiner Sicht wäre jeder bereit, auch in der Pharmaindustrie, einen Beitrag zu leisten, wenn man mit den Unternehmen auch mal sprechen würde. Der Pharmadialog auf Bundesebene kommt überhaupt nicht zustande. Und ich glaube, dass Vertrauen auch wichtig ist. Wenn ich von heute auf morgen Rahmenbedingungen ändere, wenn ich zum Beispiel Gesetze neu einbringe wie jetzt das sogenannte AMNOG [Arzneimittelmarktneuordnungsgesetz, Anm. d. Redaktion], ohne eine Notwendigkeit, dann verlieren die Unternehmen Vertrauen in den Standort, in die Forschungsmöglichkeiten, in die Innovationspotenziale und werden woanders hingehen.

Meurer: Ganz kurz! Was ist das für ein Mechanismus, den Sie kritisieren?

Holetschek: Ich kritisiere, dass zum Beispiel in diesem Gesetz auch über das AMNOG gesprochen wird. Das AMNOG ist zum Beispiel ein Gesetz, das tatsächlich eine Balance findet zwischen Innovation und Bezahlbarkeit. Da kann man drüber sprechen, aber nicht im Zusammenhang mit der GKV, sondern das muss man extra mit den Firmen besprechen, wie man in der Zukunft damit umgeht. Es wird viel vermischt, viel zusammengewürfelt, kurzfristig Löcher gestopft, die aber keine langfristige Strategie haben.

Meurer: Jetzt wird mancher sagen, Herr Holetschek, die Pharmaindustrie hat eine Menge Geld verdient, gerade an den Impfstoffen. Warum soll sie nicht ihren Beitrag leisten, um dieses große Finanzloch von 17 Milliarden Euro teilweise zu stopfen?

Holetschek: Ich glaube, darum geht es gar nicht. Die Bereitschaft, dass Beitrag geleistet wird von verschiedensten, ist ja da. Aber doch nicht in einer Art und Weise, wo man nicht miteinander in das Gespräch geht, in den Dialog, und sagt, wie können wir trotzdem die Strukturen halten, was können wir gemeinsam verbessern. Erst gab es eine Solidarabgabe für die Pharmaindustrie mit zwei Milliarden, die hat man jetzt rausgenommen; jetzt gibt es einen erhöhten Herstellerabschlag und an jeder Ecke irgendwas Neues. Das kritisiere ich. Es ist nicht gesprochen worden, es gab keinen Dialog, es ist kein vernünftiges System und deswegen wird es auch nicht wirken und das wird letztendlich zu mehr Chaos führen als zu einer Verbesserung.

Meurer: Die Pharmaindustrie beschwert sich und die Ärzteverbände tun es auch, wegen der sogenannten Neupatientenregelung, ein bisschen ein komplizierter Mechanismus. Der soll abgeschafft werden. Bisher oder zuletzt bekamen die Ärzte mehr Geld, wenn sie neue Patienten aufnehmen. Jetzt sollen sie neue Patienten aufnehmen, aber das alles soll im Budget bleiben. Warum halten Sie das für so undenkbar, dass eine Arztpraxis das Budget, das der Praxis zugewiesen wurde, einhält auch für neue Patienten?

Holetschek: Weil das System insgesamt sowieso schon auf Kante genäht ist und damals es ja bewusst so gemacht wurde, dass man versucht hat, auch dieses Anreizsystem und diese auskömmliche Finanzierung mit aufzunehmen. Jetzt schauen Sie mal, was wir für Wartezeiten haben, nehme ich die Psychotherapie alleine. Das wird tatsächlich zu einer Verschlechterung führen und auch da vermisste ich, dass man vorher miteinander ins Gespräch gegangen ist. Karl Lauterbach war ja ein großer Befürworter dieser Regelung, die jetzt auf einmal

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: hoererservice@deutschlandradio.de

wieder abgeschafft werden soll, und wir wissen, dass auch da Potenziale sind, aber die muss man gemeinsam sich anschauen und nicht an den Versicherten, an den Patienten sparen. Das kann nicht sein.

Meurer: Nur gemeinsam, das ist so eine Sache. Die Ärzteverbände sehen klar, dass ihnen Einnahmen verlorengehen, wenn neue Patienten nicht mehr extra bezahlt werden. Dann entscheidet die Politik und sagt, das gibt es nicht mehr.

Holetschek: Entscheidungen sind ja grundsätzlich wichtig, aber in diesem System der Gesundheitspolitik vermisse ich tatsächlich den Dialog unter den Partnern im Leistungssystem. Den hätte man vorher führen müssen mit der Kassenärztlichen Vereinigung, mit anderen ins Gespräch gehen müssen. Und ich sage, bei den Patientinnen und Patienten zu sparen, ist das Verkehrteste! Ich bringe noch mal das Beispiel der langen, langen Wartezeiten in der Psychotherapie. Das wird sich alles verschlechtern und letztendlich sind es dann Leistungskürzungen, nichts Anderes.

Meurer: Vielleicht bringe ich jetzt die Ärzteverbände gegen mich auf oder Ärzte, die gerade zuhören. Ist es ein bisschen so, dass die Union jetzt doch die Interessen der Ärzte mehr im Blick hat als beispielsweise die SPD?

Holetschek: Nein, ich glaube nicht. Wir haben die Interessen der Menschen im Blick und das muss uns doch leiten in dieser ganzen Geschichte. Wir müssen doch darauf schauen, dass es den Menschen gut geht, dass beste Versorgung für die Menschen, beste Medizin da ist. Das muss uns auch was wert sein als gesamte Gesellschaft. Es geht ja in diesem Gesetzentwurf weiter. Es geht in die Pflege rein. Es sind Dinge, wo wir, aus der Pandemie kommend darüber sprechen und wissen, wir brauchen grundlegende Änderungen, mutige Schritte, und jetzt tun wir genau das Gegenteil. Wir stopfen ein bisschen und fahren das System nächstes Jahr an die Wand.

Meurer: Es gibt noch einen Vorschlag aus der Unions-Fraktion, habe ich gelesen, vom Fraktionsvize Sepp Müller. Der Mann kommt nicht, wie man vielleicht meint, aus Bayern, sondern aus Sachsen-Anhalt. Der hat gesagt, dann heben wir doch die Beitragsbemessungsgrenze an. Die liegt bei der Krankenversicherung nur bei 4800 Euro monatlich, bei der Rente bei 7000. Ist das ein Vorschlag, über den Sie reden würden?

Holetschek: Grundsätzlich, glaube ich, kann man über viele Dinge reden, auch über die Beitragsbemessungsgrenze, wobei das auch im System nicht so einfach ist, es richtig auszutariieren, und auch jetzt im Moment in einer gesamtgesellschaftlichen Situation, die ja auch von den Krisen mit geprägt ist. Aber ich will nicht ausschließen, dass die Stabilisierung der GKV natürlich ein richtiges und wichtiges Thema ist. Ich kritisiere bloß A die Art und Weise und B, dass wir mit dem, was jetzt vorgelegt ist, auf beiden Seiten die GKV zusammenschrumpfen, sämtliche Reserven rauszunehmen, und auf der anderen Seite, letztendlich schon Leistungen zu kürzen, nicht weiterkommen würden im Sinne der Versorgung für die Menschen in unserem Land.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.